

## Die Autoren der Beiträge

TOBIAS HÜNERMANN, geboren 1980 in Dernbach/Rheinland-Pfalz. Studium der Musikwissenschaft, Deutschen Philologie und Philosophie an der Universität zu Köln. Magister Artium 2007 mit einer Arbeit zu Luciano Berios *Coro*. Von 2007 bis 2008 Fulbright-Stipendiat an der University of New Hampshire (Durham). Von 2008 bis 2010 Lehrbeauftragter am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität zu Köln, seit 2011 Lehrer am Privaten Gymnasium Marienstatt. 2012 zweimonatiges Forschungsstipendium an der Musikgeschichtlichen Abteilung des Deutschen Historischen Instituts in Rom. Mitherausgeber des Sammelbandes *Topographien der Kompositionsgeschichte seit 1950* (2011). Promotionsvorhaben zur Transkriptivität und Intertextualität im Schaffen Luciano Berios.

KOTA SATO, geboren 1987 in Gumma (Japan), studierte Musikwissenschaft an der Keio University in Tokio. 2011 schloss er dort sein Magisterstudium mit der Magisterarbeit *Der vermischte Stil in Telemanns Rezitativ: Analyse des Französischen Jahrgangs (1714–15) und der Matthäuspassion (1746)* ab. Eine gekürzte Fassung dieser Arbeit wurde in *Ongakugaku (Zeitschrift der Musicological Society of Japan)*, Bd. 60 (2014) veröffentlicht. Seit 2012 promoviert er als Stipendiat des DAAD an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Thema *Rezitativgestaltung im geistlichen Schaffen Georg Philipp Telemanns*.

CHRISTIAN UTZ, geboren 1969 in München, ist Professor für Musiktheorie und Musikanalyse an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und lehrte außerdem Musikwissenschaft und Komposition an Universitäten in Wien, Graz, Klagenfurt, Tokyo und Hsinchu/Taiwan. Er studierte Komposition, Musiktheorie, Musikwissenschaft und Klavier in Wien und Karlsruhe und promovierte 2000 an der Universität Wien. 2012–2014 leitete er an der Kunstuniversität Graz das vom österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) geförderte Forschungsprojekt *Eine kontextsensitive Theorie post-tonaler Klangorganisation (CTPSO)*. Monographien: *Neue Musik und Interkulturalität. Von John Cage bis Tan Dun* (Stuttgart 2002); *Komponieren im Kontext der Globalisierung. Perspektiven für eine Musikgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts* (Bielefeld 2014).

BJÖRN R. TAMMEN, geboren 1966 in Detmold. Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Geschichte an der Universität zu Köln (Promotion 1997 über *Musik und Bild im Chorraum mittelalterlicher Kirchen, 1100–1500*). Anschließend Wissenschaftlicher Mitarbeiter an zwei FWF-Projekten und Lehraufträge an den Universitäten Innsbruck und Wien sowie der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seit 2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der vormaligen Kommission für Musikforschung, seit 2013 Abteilung Musikwissenschaft des Instituts für kunst- und musikhistorische Forschungen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Mitbegründer der IMS Study Group on Musical Iconography. Schriftleiter von *Imago Musicae: International Yearbook of Musical Iconography*. Forschungsschwerpunkt: Musikikonographie. Jüngste Buchveröffentlichung (gemeinsam mit Alexander Rausch, Hrsg.): *Musikalische Repertoires in Zentraleuropa (1420–1450). Prozesse & Praktiken*, Wien u. a. 2014.

## Hinweise für Autoren

1. Jeder für die Musikforschung eingereichte Aufsatz und kleine Beitrag wird anonymisiert begutachtet. Die Gutachterinnen und Gutachter werden nach fachlichen Gesichtspunkten ausgewählt, über die Veröffentlichung wird auf der Grundlage der Gutachten durch den zuständigen Herausgeber und den Wissenschaftlichen Beirat entschieden. Wir gehen davon aus, dass uns zur Publikation vorgelegte Texte nicht zeitgleich auch noch an anderer Stelle angeboten worden sind oder bereits andernorts publiziert wurden.

2. Es gelten die orthographischen Regeln des Duden (neueste Auflage). Bei Varianten gelten die Schreibungen, die vor der Rechtschreibreform gültig waren. Bitte senden Sie uns Ihren Text entweder per Post als Ausdruck (ohne Datenträger) oder per E-Mail als Anhang (DOS- oder Mac-Format, Text – wenn möglich – in MS Word, keine weiteren Formatierungen außer den unten angegebenen). Unverlangt zugesandte Manuskripte sowie später angeforderte Datenträger können nicht zurückgeschickt werden.

3. Manuskripte bitte im anderthalbfachen Zeilenabstand ohne Einzüge und ohne Tabulatoren zu Beginn eines Absatzes, ohne Silbentrennungen schreiben; Rand ca. 2,5 cm, oberer und unterer Rand nicht weniger als 2 cm; grundsätzlich doppelte (typographische) Anführungsstriche („“) verwenden; wörtliche Zitate nicht einrücken; nur innerhalb von Zitaten stehen einfache Anführungsstriche (‘ ’); kursiver Satz nur bei Werkiteln sowie bei Tonbuchstaben (z. B.: *cis, fis*), nicht bei Tonarten: E-Dur, f-Moll; Hervorhebungen gesperrt (ohne Unterstreichungen). Nach Abkürzungen (S., z. B., u. a. etc.) folgt ein Leerzeichen, nicht jedoch bei Daten (23.9.2014). Bitte zwischen kurzen und langen Strichen unterscheiden: lange Striche (MS-Word-Tastaturkommando: Strg + Num -) als Gedankenstriche und für „bis“ (2012–2013), kurze Striche als Bindestriche und für Auslassungen (Ganz- und Halbtöne). Alle weiteren Auszeichnungen werden von der Redaktion durchgeführt.

4. Notenbeispiele und Abbildungen müssen getrennt durchnummeriert und auf jeweils gesonderten Blättern mitgeliefert werden. Bitte im Text die Positionierung der Abbildungen und Notenbeispiele eindeutig kennzeichnen.

5. Bei erstmaliger Nennung von Namen bitte stets die Vornamen ausgeschreiben dazusetzen (nach Haupttext und Fußnoten getrennt), auch bei Berichten und Besprechungen.

6. Literaturangaben werden in den Fußnoten bei erstmaliger Nennung stets vollständig gemacht und zwar nach folgendem Muster:

- Anon., „Tractatus de contrapuncto: Cum notum sit“, CS 3, 60a–68b.
- Henricus Loritus Glareanus, *Dodekachordon*, Basel 1547, Faks.-Nachdr. Hildesheim 1969.
- Carl Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee. Zur Interpretation einiger Beethoven-Sonaten“, in: *Analysen. Beiträge zu einer Problemgeschichte des Komponierens. Hans Heinrich Eggebrecht zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Werner Breig u. a. (= BzAfMw 23), Stuttgart 1984, S. 250.
- Carl Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte* (= Musik-Taschenbücher Theoretica 15), Köln 1977, S. 56f.
- Silke Leopold, *Claudio Monteverdi und seine Zeit* (= Große Komponisten und ihre Zeit), Laaber 21993, S. 47.
- Bernhard Meier, „Zum Gebrauch der Modi bei Marenzio. Tradition und Neuerung“, in: *AfMw* 38 (1981), S. 58.
- Ludwig Finscher, Art. „Parodie und Kontrafaktur“, in: *MGG* 10, Kassel 1962, Sp. 821.
- Wolfgang Amadeus Mozart, „Konzert in G-Dur für Violine und Orchester KV 216“, in: *Violinkonzerte und Einzelsätze*, hrsg. von Christoph-Hellmut Mahling (= Neue Ausgabe sämtlicher Werke [NMA] V/14, 1), Kassel 1983, S. 95–150.

Bei wiederholter Nennung eines Titels:

- Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte*, S. 58.
  - Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee“, S. 250.
  - Meier, S. 60ff.
  - Ebd., S. 59.
  - Standardreihen und -zeitschriften sollten möglichst nach *MGG2*, Sachteil 1, Kassel 1994, S. XIIIff. abgekürzt werden, nach der Form: Name, arab. Jahrgangsnummer (Jahr). Ebenso sollen Handschriften mit den dort aufgeführten RISM-Bibliothekssigeln bezeichnet werden:
  - „Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. fr. nouv. acq. 6771 [Codex Reina]“ wird zu: „F-Pn fr. n. a. 6771“.
  - „Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Ms. Guelf 1099 Helmst. [W2]“ wird zu „D-WGuelf. 1099 Helmst. [W2]“.
- Internet-Adresse: Name, Titel, <URL>, ISSN, Datum der Revision/Version/Zitation:
- Adolf Nowak, „Augustinus. Die Bedeutung Augustins in Geschichte, Theorie und Ästhetik der Musik“, in: *Frankfurter Zeitschrift für Musikwissenschaft* 2 (1999), S. 55–77, <<http://www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb09/muwif/FZMw.html>>, ISSN 1438-857X, 31.10.1999.

7. Bitte klären Sie die Abdruckrechte für Notenbeispiele und Abbildungen selbst.

8. Bitte fügen Sie stets eine eigene Kurzbiographie auf gesondertem Blatt bei. Sie soll enthalten: den vollen Namen, Geburtsjahr und -ort; Studienorte, Art, Ort und Jahr der akademischen Abschlüsse; die wichtigsten beruflichen Tätigkeiten; jüngere Buchveröffentlichungen.